

INHALT

Vorbericht	IX
Einleitung	XI
AuswahlbibliographieXXX

Baruch de Spinoza Theologisch-politischer Traktat

Vorrede	3
1. Kapitel. Von der Prophetie	14
2. Kapitel. Von den Propheten	31
3. Kapitel. Von der Berufung der Hebräer und ob die Prophetengabe ihnen allein eigen gewesen	49
4. Kapitel. Vom göttlichen Gesetz	65
5. Kapitel. Von dem Grunde, weshalb die Zeremonien eingesetzt worden, und vom Glauben an die Ge- schichten, aus welchem Grunde und für wen er nötig ist	79
6. Kapitel. Von den Wundern	93
7. Kapitel. Von der Auslegung der Schrift	113
8. Kapitel. In ihm wird gezeigt, daß die fünf Bücher Mose sowie die Bücher Josua, der Richter, Ruth, Samuelis und der Könige nicht von diesen selbst ge- schrieben sind. Sodann wird untersucht, ob sie sämt- lich von mehreren Verfassern herrühren oder bloß von einem und von welchem	138
9. Kapitel. Weitere Untersuchungen über dieselben Bücher, ob nämlich Esra die letzte Hand an sie ge- legt hat; ferner ob die Randbemerkungen, die sich	

in den hebräischen Handschriften finden, verschiedene Lesarten darstellen	153
10. Kapitel. Die übrigen Bücher des Alten Testaments werden in der gleichen Weise wie die ersten untersucht	171
11. Kapitel. Es wird untersucht, ob die Apostel ihre Briefe als Apostel und Propheten oder aber als Lehrer geschrieben haben. Ferner wird das Amt der Apostel dargestellt	185
12. Kapitel. Von der wahren Urschrift des göttlichen Gesetzes und in welchem Sinne die Schrift Heilige Schrift heißt; endlich wird gezeigt, daß sie, sofern sie das Wort Gottes enthält, unverderbt auf uns gekommen ist	195
13. Kapitel. Es wird gezeigt, daß die Schrift nur ganz Einfaches lehrt und nichts anderes bezweckt als den Gehorsam und daß sie auch über die göttliche Natur nichts anderes lehrt, als was die Menschen in einer bestimmten Lebensweise nachahmen können . . .	205
14. Kapitel. Was der Glaube ist und welche Menschen Gläubige sind. Die Grundlagen des Glaubens werden bestimmt, und dieser wird sodann von der Philosophie getrennt	212
15. Kapitel. Es wird gezeigt, daß weder die Theologie der Vernunft noch die Vernunft der Theologie dienstbar ist, und aus welchem Grunde wir von der Autorität der Heiligen Schrift überzeugt sind . . .	221
16. Kapitel. Über die Grundlagen des Staates, über das natürliche und das bürgerliche Recht des einzelnen und über das Recht der höchsten Gewalten . . .	232
17. Kapitel. Es wird gezeigt, daß niemand alles auf die höchste Gewalt übertragen kann und daß dies auch nicht nötig ist. Vom Staate der Hebräer, wie er zu Lebzeiten des Moses und wie er nach seinem Tode vor der Erwählung von Königen gewesen ist, und von seiner Vortrefflichkeit und schließlich von den	

Ursachen, aus denen der göttliche Staat untergehen und ohne Aufstände überhaupt kaum bestehen konnte	248
18. Kapitel. Aus der Staatsverfassung und Geschichte der Hebräer werden einige politische Lehrsätze erschlossen	276
19. Kapitel. Es wird gezeigt, daß das Recht in geistlichen Dingen völlig den höchsten Gewalten zusteht und daß der äußere religiöse Kult der Erhaltung des Friedens im Staat entsprechen muß, wenn man Gott in rechter Weise gehorchen will	285
20. Kapitel. Es wird gezeigt, daß es in einem freien Staate jedem erlaubt ist, zu denken, was er will, und zu sagen, was er denkt	299
Anmerkungen	311
Namen- und Sachregister	345
Register der angeführten Bibelstellen	358
Seitenkonkordanz	366